

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1874

19.11.1874 (No. 272)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 19. November.

N^o 272.

Vorauszahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1874.

Telegramme.

† Berlin, 17. Nov. Reichstag. Nachdem das Markensches Gesetz in definitiver Schlussabstimmung angenommen ist, wird die Debatte über das Bankgesetz wieder aufgenommen. Basker spricht in zweifelhafter Rede für Errichtung einer Reichsbank, die alle Reichskassen in sich vereinigen und, wie die Bank von England, alle Fonds umfassen müsse. Am Reichstage begegne die Errichtung einer Reichsbank keinen Schwierigkeiten; ein Bankgesetz bedürfe zwar bei dem Aufgehen der preussischen Bank in eine Reichsbank der Genehmigung des preussischen Landtags, in einer kurzen Nachsession des Reichstags könne aber ein neues Bankgesetz perfekt gemacht werden. Richter (Hagen) spricht für die Vorlage; derselbe weist die Behauptung Baskers zurück, daß von ihm (Richter) aus politischen Gründen eine Einwirkung auf die Erhöhung des Banknotens versucht worden sei; ein solcher Versuch sei von ihm weder bei der französischen Kriegskontribution noch sonst jemals gemacht. Nachdem nach Schröder (Lippstadt) für die Vorlage, Sonnemann für die Reichsbank gesprochen, wird die Weiterberatung des Gesetzes auf morgen vertagt.

† Berlin, 17. Nov. Heute haben in 13 Stadtbezirken die Stadtverordneten-Wahlen stattgefunden. Nach dem vorliegenden Resultat wird in einem Bezirk eine engere Wahl stattfinden müssen. In den übrigen Bezirken sind 7 Stadtverordnete, darunter Birkow, wiedergewählt und 5 neu gewählt, darunter Eugen Richter. Von den wiedergewählten gehört einer, von den neu gewählten Stadtverordneten gehören 3 der sogenannten Bergpartei an.

† Stuttgart, 17. Nov. Der „Staatsanzeiger“ schreibt: In der Prälatur Kapff'schen Angelegenheit hat sich der Kultusminister auf Grund des unrichtigen Materials dahin ausgesprochen, daß zwar Kapff im Verkehr mit der Familie Ammann in Romshorn, obwohl in bester Absicht, so doch nicht mit der erforderlichen Vorsicht gehandelt habe, daß aber die wider ihn erhobenen weitergehenden Beschuldigungen als unbegründet zu betrachten seien.

† Darmstadt, 17. Nov. Der Vorstand der Gewerbe-Zentralstelle, Regierungsrath Fink, ist als Rath in das Finanzministerium berufen worden.

† Konstantinopel, 17. Nov. 32 an dem Blutbade von Bogdoricja betheiligte Personen wurden zu zwanzigjährigem Gefängnis verurtheilt. Das Urtheil wird als zu milde betrachtet und machte in Montenegro einen ungünstigen Eindruck.

† New-York, 17. Nov. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge hat in Costa Rica ein Aufstand stattgefunden, welcher den Zweck hatte, Joaquin Fernandez auf den Präsidentenstuhl zu bringen. Die Aufständischen bemächtigten sich des Hafenortes Puntas Arenas, wurden jedoch alsbald daraus vertrieben und zerstreut. — Aus Panama wird gemeldet, daß die spanischen Kanonenboote „Tornado“ und „Gerona“ den Hafen von Caracas, La Guayra, mit einem Bombardement bedroht haben.

Deutschland.

Karlsruhe, 18. Nov. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben in der heutigen Mittwochs Audienz nachbenannte Herren des Militär- und Civilstandes em-

Ukraine.

(Fortsetzung aus Nr. 271.)

Mit sieben Jahren hatte Graf Niko seine Matrimonialprüfung als „Baccalari“ gemacht und sie glänzend bestanden. Seine eigentliche Erziehung war jetzt vollendet. Der zukünftige Diplomat war nicht nur die Univerſität beſuchen, um hier, als Vorbereitung für sein Fach, Jurisprudenz zu studiren. Am ihrem Sohne nahe bleiben zu können, beschloß Graf Niko Porriquet, von nun an ihren Aufenthalt in Wien zu nehmen, und überließ die hiesige nach der Reichscompagnie.

Monsieur Guy's Aufgabe wäre nun eigentlich erfüllt: gewesen, denn der junge Graf bedurfte keines Erziehers mehr. Graf Niko Porriquet besah die erprobten Dienste des Gouverneurs durch ein nicht unbedeutendes Kapital, welches ihm Meisterrath von Franzosen angezählte. Die Equipage Monsieur Guy's während seines siebenjährigen Aufenthaltes in dem gräflichen Hause, verbunden mit diesem Kapital, waren mehr als genügend, um dem Franzosen eine vollkommen unabhängige Stellung zu sichern. Die Gräfin hielt sich jedoch für verpflichtet, noch ein Nebenbrot zu thun. Bei ihren Verbindungen war es ihr leicht, ihm eine Stelle als Professor an irgend einer kaiserlichen Anstalt zu verschaffen. Sie sprach sich auch in diesem Sinne gegen Monsieur Guy aus, allein zu ihrer großen Verwunderung lehnte dieser den Vorschlag rundweg ab.

„Wenn Madame la Comtesse und Graf Niko meiner Dienste nicht länger bedürfen“ — sagte er artig aber entschieden — „so betrachte ich meine Mission als beendet. Für meine bescheidenen Bedürfnisse ist durch die Gräfin der Frau Gräfin gesorgt. Mein großer Freund Jean Jacques Rousseau meint, jeder künftige Erzieher müsse sich entschließen können, sein ganzes Leben der Erziehung eines andern Menschen zu widmen. Das war meine Absicht, als ich in Ihr Haus trat. Von dem Augenblick, wo Sie mir erklärten, daß meine Dienste überflüssig geworden sind, gehe ich wieder mit selbst an, und nichte könnte mich

erfangen: den Oberst Müller, Kommandeur des 3. Babilischen Infanterie-Regiments Nr. 111; den Oberst Wiede, Kommandeur der 4. Fuß-Artillerie-Brigade; den Oberstlieutenant Salbach, Kommandeur des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 15; den Major v. Jac à la suite des 1. Württemb. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 13; den Major Dehmann vom (1.) Bad. Leib-Dr. Dragoner-Regiment Nr. 20; den Major Zepf vom 2. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 88; den Major a. D. Kasperer; den Oberstabsarzt Dr. Rebenstein von Kolmar; den Oberauditeur a. D. Rehm von Rastatt; den Divisions-Auditeur Justizrath Febr. v. Richtofen; den Hauptmann Eckert vom 3. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 111; den Rittmeister Grafen Klunowström vom (1.) Bad. Leib-Dr. Dragoner-Regiment Nr. 20; den Rittmeister v. Berge vom 2. Bad. Dragoner-Regiment Markgraf Maximilian Nr. 21; den Hauptmann à la suite der Armee Hoffmann; den Garnisonverwaltungs-Direktor Hübner von Mainz; den Premierlieutenant v. Krenzell vom 3. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 111; den Premierlieutenant Grafen Haslingen vom (1.) Bad. Leib-Dr. Dragoner-Regiment Nr. 20; den Premierlieutenant Wanger vom Bad. Train-Bataillon Nr. 14; den Premierlieutenant Freiherr v. Röder vom 5. Bad. Infanterie-Regiment Nr. 113; den Premierlieutenant Grafen v. Kants, Adjutant der 58. Infanterie-Brigade; den Königl. Schwedischen Premierlieutenant v. Wäfsel; den Auditor Folger von Rastatt; die Sec. Lieutenants Wiese, Nagel und Dillinger vom 3. Bad. Inf. Regt. Nr. 111; die Sec. Lieutenants Schütze und Dammath vom (1.) Bad. Leib-Dr. Dragoner-Regiment Nr. 20; Johann den Kreis- und Hofgerichts-Präsidenten Faller und den Kreis- und Hofgerichts-Direktor v. Schäfer von Offenburg; die Obertribunäle Bebagel, Schellenberg und Hilg von hier; den Oberforstath Febr. v. Kaenenk von hier; den Oberschulrath Friedl von hier; den Oberamtmann Leuz von Schwellingen; den Oberamtmann v. Theobald von Waldrich; den Dergollinspektor v. Longeborff von Lahr; den Regierungsassessor Buchenberger von hier; den Professor Gude von hier; den Professor Dr. Walz von Heidelberg; den Professor Böhlen von hier; den Stadtpfarrer Breimeier von Freiburg; den Abgeordneten Müller von Pforzheim; den Barrer Färber von Bulach; eine Deputation von Friedrichshaus, bestehend aus dem Bürgermeister Borel und einigen Mitgliedern des dortigen Gemeinderaths.

Die Audienz hat Vormittags 10 Uhr begonnen und währte bis Nachmittags nach 4 Uhr.

* Berlin, 15. Nov. Der Abg. Sonnemann und Genossen haben den Antrag gestellt, der Reichstag wolle beschließen: Auf Grund des Art. 31 der Verfassung zu verlangen, daß das vom Königl. Kreisgericht zu Altona gegen den Abg. Reimer eingeleitete Gerichtsverfahren wegen „öffentlicher Beleidigung“, in welcher Angelegenheit ein Termin zum 27. Novbr. d. J. festgesetzt ist, für die Dauer der gegenwärtigen Sitzungsperiode aufgehoben werde; ferner, daß das bei dem Königl. Stadtgericht zu Berlin gegen die Abg. Hasenclever und Reimer wegen Vergehen gegen das Vereins- und Versammlungsgesetz eingeleitete Gerichtsverfahren ebenfalls für die Dauer der gegenwärtigen Sitzungsperiode aufgehoben werde.

Berlin, 16. Nov. (Kön. Hg.) Die heutige Reichstags-

Debatte über das Bankgesetz war von großem Interesse. Nach der lichtvollen einleitenden Rede des Ministers Delbrück sprach Hr. Bamberger zu Gunsten der Reichsbank im Sinne der national-liberalen Beisitzer. Finanzminister Camphausen vertrat dann seinen Standpunkt in umfassender Rede, die ein reiches statistisches Material bot und sich keineswegs prinzipiell gegen eine Reichsbank aussprach. Die Rede machte auf viele Mitglieder den Eindruck des Entgegenkommens, und wenn dadurch auch noch keine Grundlage der Verständigung gewonnen ist, so ist diese erschütternd auch nichts weniger als ausgeschlossen. Der Finanzminister glaubt, daß mit der allgemeinen Formel der Reichsbank die Wünsche ihrer Anhänger noch nicht ausreichend präcisiert wären und es sich bei der Ausführung vor Allem um die Bedingungen handeln würde, unter welchen die Ueberleitung der Preussischen Bank in eine Zentralbank zu bewerkstelligen sein würde. Die Rede des Finanzministers ist von vielen Mitgliedern dahin verstanden worden, daß sie dem Weg der Verständigung offen halte. Der gestern von der national-liberalen Fraktion beschlossene Erörterungsantrag, welchem Konservativ und Freikonservativ beifällig zugestimmt haben, wurde heute von den letzteren Fraktionen eingebracht. Das Centrum soll dagegen stimmen wollen. Außer dem gestern erwähnten offiziellen Robus, daß der Entwurf erst in die Kommission gehen sollte, nachdem § 1 mit einer Bestimmung über die Reichsbank oder mit dem Erörterungsantrag in zweiter Lesung angenommen wäre, hat man auch vorgeschlagen, nöthigenfalls die einfache Verweisung an die Kommission nach erster Lesung zu beschließen, aber dann nur Anhänger der Reichsbank in die Kommission zu wählen. Dieser Ausweg hat aber den Nachtheil, daß er mit dem bisher befolgten Kartell den andern Fraktionen gegenüber behufs der Kommissionswahlen einiger Risiken in Widerspruch geräth; es ist das indessen eine Formfrage, die Hauptsache wird bleiben, daß sich eine Majorität um bloß formulirte und praktisch ausführbare Vorschläge zu Gunsten einer Reichsbank bilde. Die Nothwendigkeit einer solchen Majorität hat auch der Finanzminister am Schluß seiner heutigen Rede hervorgehoben.

† Berlin, 16. Nov. Wie verlautet, haben die Regierungen des Herzogthums Anhalt, sowie der beiden Fürstenthümer Schwarzburg und der beiden Fürstenthümer Reuß die Anfrage an die preuß. Regierung gerichtet, ob dieselbe mit ihnen ein Rechtsverhältnis herstellen wolle, demgemäß nach Einführung der neuen Gerichtsordnung ein preussisches Oberappellationsgericht als oberste Instanz für die Prozesse in diesen Staaten zu fungiren hätte.

† Berlin, 17. Nov. Gestern Abend 9 Uhr traf der russische Reichskanzler Fürst Gortschakow auf seinem Rückreise nach St. Petersburg aus der Schweiz hier ein. Derselbe wurde bei seiner Ankunft auf dem Anhaltischen Bahnhofe von dem hiesigen Botschafter Baron v. Duden empfangen und zu seiner Wohnung nach dem russischen Botschaftshotel geleitet. Heute Vormittag kletterte Fürst Gortschakow dem Reichskanzler Fürsten v. Bischoff einem Besuch ab und erhielt bald darauf dessen Gegenbesuch. Nachmittags wurde der russische Reichskanzler von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen. — Zur Theilnahme an dem Verhandlungen des Bundesraths und des Reichstags sind der russ. Staatsminister v. Mittnacht aus Stutt-

heimen, meine Zeit und meine Kraft einer Anstalt zu widmen, in der ich wohl als Lehrer, aber nicht als Erzieher zu wirken berufen wäre.“

Gräfin Porriquet kam diese Weigerung eigentlich etwas sonderbar vor. Sie dachte sich jedoch, wenn Monsieur Guy nicht seine bisherige Stellung einer unabhängigeren vorzöge, so sei dies für sie Grund genug, ihn auch noch fernhin an ihr Haus zu halten. Graf Niko beschloß eine ganz besondere Vorkehrung für den Franzosen und würde sich nur schwer von seinem bisherigen Giebel getrennt haben. Auch war ihr Monsieur Guy's Antzich für ihre Nichte Juwiana, sowie für ihren Neffen Dedda sehr erwünscht. Sie machte ihm deshalb den Vorschlag, auch fernhin dem Grafen Niko, wenn auch nicht als Hofmeister, so doch als väterlicher Freund und Berater während seiner Unionsstudien zur Seite zu stehen, und erbeten die Sprachunterricht Juwiana's und Dedda's zu übernehmen, ein Anerbieten, auf das der Franzose mit Freuden einging. Gräfin Porriquet war mit diesem Arrangement höchlich zufrieden. Bei der Bewältigung ihrer Angelegenheiten hätte sie den unermüdeten und intelligenten Beirath Monsieur Guy's nur zu gern vermisst, der sich bei so mancher Gelegenheit als ein eben so beschärfte als energischer Freund ihres Hauses erwiesen hatte.

Somit sie Juwiana war, als dieses neue Arrangement getroffen wurde, etwa neun, ihr Bruder acht Jahre alt. Beide Kinder schienen das beste Temperament ihres Vaters geerbt zu haben, nur mit dem Unterschiede, daß sich dieses bei dem kleinen Mädchen mehr als leicht erregbare und eben so leicht verflüchtigen Leidenschaft, bei Dedda dagegen als unbegrenzter Sturmfium kundgab. Comtesse Juwiana war ein reizendes, für seine Jahre bereits auf allen entwickeltes Kind, eine richtige Ragamuffinatur, stets bereit zu den abenteuerlichsten Streichen, eben so rathig zur Hand mit ihrer Liebe, wie mit ihrem Hass. Graf Dedda war ein ruhiger Charakter. Mild und schmeiglich, so lange man ihn mit Güte behandelte, setzte er dagegen der Strafe einen unangenehmen

Trost entgegen. Beide Kinder waren sehr begabt. Sie lernten fast spielend ihre Aufgaben und hatten, auch darin dem Vater ähnlich, einen ausgeprochenen Sinn für alle schönen Künste. In dieser Beziehung unterschieden sie sich am auffallendsten von ihrem Vater, der nur wenig Neigung zum Zeichnen, zur Poesie und zur Musik empfand, und sich weit lieber mit Mathematik und spekulativen Studien abgab. Der Gräfin kam diese Richtung des Sohnes sehr erwünscht. Sie erkaunte darin den nicht mißzuverachtenden Beruf zu dem künftigen Diplomaten, und Monsieur Guy gab sich alle Mühe, diese Neigungen seines Bgling's zu fördern.

Obgleich Gräfin Porriquet die Kinder ihres Bruders in keiner Beziehung gegen den eigenen Sohn zurücksetzte, bebandelten doch sowohl die Comtesse als Graf Dedda schon frühzeitig eine gewisse Abneigung gegen den künftigen Majoratsherrn, der sich übrigens auch nur wenig bemühte, die Zuneigung seiner jüngeren Verwandten zu gewinnen. Dagegen hingru Bruder und Schwester mit der innigsten Liebe an einander. Es war, als ob diese jungen Erkerzogen schon damals eine Ahnung davon gehabt hätten, daß sie später fast ausschließlich auf einander angewiesen sein würden. Ihre Abneigung gegen ihren Vater richtete sich auch auf den Vater selbst, auf Monsieur Guy zu übertragen. Der Franzose hatte mit beiden, namentlich mit Juwiana, ein unangenehmes Verhältniß. Die Comtesse verkehrte mit allen andern Lehrern, selbst mit dem bescheidenen Doktor Schramm und dem trocknen Schulmeister von Affensild, auf weit besserem Fuße, als mit dem eleganten, liebenswürdigen Monsieur Guy. Gräfin Porriquet konnte sich diese Gesinnung durchaus nicht erklären. Als sie den Franzosen einmal deshalb befragte, meinte dieser nachsinnend, die Comtesse sei ein auffallend kluges Kind, das sich wahrscheinlich schon jetzt über seine Stellung zu dem alleinigen Erben des großen Vermögens der Porriquet Affensild keine Illusionen mache und zugleich eifersüchtig auf seine, des Franzosen, Zuneigung zu Graf Niko sei. Etwas anders lautete freilich die Bemerkung, welche Juwiana eines Tages gegen Miß O'Grady aus-

gard, der großh. bairische Ministerpräsident v. Freyhof und der großh. sächsische Geh. Finanzrath Dr. Geerwart von Weimar hier angekommen.

Im Ministerium des Innern wird eine Vorlage ausgearbeitet, welche die Einverleibung des Herzogthums Lauenburg in den preussischen Staat betrifft. Dieser Gesetzentwurf soll dem preussischen Landtag in seiner nächsten Session zugehen. Ueber die Aufstellungen der Vorlage werden mit einem Delegirten des lauenburgischen Landtags noch eingehende Beratungen stattfinden. — Heute Vormittag wurden hier im Ministerium für die landwirthschaftl. Angelegenheiten die diesmaligen Plenarsitzungen des Landes-Nomikollegiums durch den Minister Dr. Friedenthal eröffnet. Der ständige Ausschuss des Kollegiums hat seine Mitte voriger Woche begonnenen Verhandlungen gestern zum Abschluss gebracht.

Die verlautet, ist gegen den Superintendenten Clasen, Vorsitzenden der vielbesprochenen Gnabauer Konferenz, eine Disziplinäruntersuchung eingeleitet worden. — Die mündliche und öffentliche Hauptverhandlung des Anklageprozesses gegen den Grafen Harry v. Arnim soll in der Zeit vom 7. bis zum 9. Dezember stattfinden. Mit Unrecht behauptet die „Eberfelder Zig.“, die auf Verletzung der §§ 133 und 148, Alinea 2, des Strafgesetzbuches lautende Anklage beziehe sich auf eine Verletzung des § 92 desselben.

□ Aus Kurbessen, 16. Nov. Domkapitular Weber von Fulda ist am gestrigen Sonntag in dem Filialdorf Dietershorn, wo er unbefugt den Gottesdienst abgehalten, verhaftet und von einem Gendarm über die Grenze gebracht worden. — Landrath Mayer in Marburg macht im „Kreisblatt“ bekannt, daß die Ortsvorstände der rentierten Pfarren Dreihäusen, Hesel und Hofsberg auf Verfassung der k. Regierung in Kassel ihrer Funktionen als Hilfsbeamte des Staates enthoben worden sind. Bis auf weiteres wird dort die Orts-Polizeiverwaltung durch einen k. Polizeikommissar aus Marburg, dem einige Gendarmen beigegeben worden sind, geführt. — Die Landräthe des Regierungsbezirks Kassel hielten gestern in Wabern eine Konferenz ab, um über ihre Stellung zu der neuen Gemeindeordnung zu berathen. — Dem bei den Ultramontanen mißliebigen Seminarvikar (Staatspriester) nennen sie ihn in ihren Organen) Schröder in Fulda sind dieser Tage die Fenster eingeworfen worden; auch soll seine Person insultrirt worden sein.

□ Straßburg, 17. Nov. Das „Est. Journal“ von heute Abend bringt einen ausführlichen Bericht über die Verhandlungen des Journalistentages vom vorigen Sonntag, der noch immer das Stadtbild bildet. Aus der dabei mitgetheilten vollständigen Liste der Theilnehmer an dieser Versammlung ersehen wir erst, in welcher Vollständigkeit die Presse des Reichslandes bei diesem Anlasse vertreten war und in welcher taktvollen, sachgemäßen Weise die Verhandlungen verliefen, ohne daß wir deshalb dazu wägen möchten, dem Vorkommniß eine Tragweite beizumessen, die es nicht haben konnte. — Die jüngste Erinnerung eines Ihrer H. H. Korrespondenten von hier, ob die monatlichen Bevölkerungslisten mit der nöthigen Pünktlichkeit angefertigt werden, hat dem Vernehmen nach dazu geführt, daß bezüglich dieses Gegenstandes für die Folge die Anordnung verdoppelter Gewissenhaftigkeit getroffen wurde.

□ Reg., 17. Nov. Die „Zeitung für Lothringen“ veröffentlicht heute den kaiserlichen Erlass, nach welchem dem bisherigen Bezirkspräsidenten Graf v. Arnim-Boitzenburg die erbetene Entlassung aus seinem Amte bewilligt wird. Zugleich verabschiedet sich derselbe in einem vom 10. d. M. datirten Schreiben von dem Bezirke und motivirt seinen Rücktritt durch den „schweren Schlag, welcher ihn vor kurzem durch den Tod seiner Frau betroffen habe“. Der scheidende Präsident hat es während der wenn auch kurzen Zeit seiner Amtstätigkeit verstanden, sich das Vertrauen sowohl der Bevölkerung deutscher als französischer Sprache in hohem Grade zu erwerben. Sein Abgang wird daher hierorts allgemein lebhaft bedauert. Ueber seinen

Arrest, als diese ihr wegen ihres unehrenhaften Benehmens gegen Monneur Graf Bismarck machte. Ich kann den Franzosen nicht leiden! — das für keine Trostwort. — Er ist glatt und falsch wie eine Kugel. Er lebt auch nicht! Das weiß ich ganz gewiß! Glauben Sie mir, Miß, er ist eine falsche Kugel! (Fortsetzung folgt.)

— Im Royal-Park zu London wurde dieser Tage ein Ballon in die Höhe gelassen, zu dem Zweck, eine von dem englischen Kaiserlichen Botschafter Barnaby erfundene Maschine zur Ermittlung der Windrichtung über den Wolken, wenn die Erde unsichtbar ist, zu prüfen. Die Maschine besteht aus zwei kleinen seidenen Ballons, die durch eine Seilwinde von einem Mann in der Höhe verbunden sind. Wenn einer dieser Ballons an der Seilwinde herabgelassen wird, beginnt er sofort zu fallen, aber wegen des Widerstandes der Atmosphäre nur langsam. In einer andern Sekunde wird der zweite Ballon losgelassen, und dann können die Reisenden mit Hilfe ihres Kompasses die richtige Linie ihres Laufes ablesen, wenn sie auf ihren Karten die entgegengesetzten Theile der Linien, auf welche die zwei Ballons niederfallen, notiren. Die Erfahrung ist nun sehr einfach und erwies sich als erfolgreich.

— Bei der Eröffnung der mehrlinigen Fakultät der neu gegründeten katholischen (d. h. ultramontanen) Universität in Dublin fand eine eben so lärmende wie mißliebige Kundgebung von studentischer Seite statt. Als Dr. Hyde seine Rede ablesen wollte, brachen die Studenten ein lautes Hurra auf die kgl. konstitutionelle Universität von Dublin als Rivalin jener aus. Und als dann später jemand rief: „Alle, die glauben, daß die katholische Universität ein Schwindel sei, mögen ja“ rufen, erfolgte ein fast allgemeines Ja aus Tausenden von Rufen. Dieser Beweis der allgemeinen Abneigung der Studenten gegen die Wissenschaft von Papst und Gnaden hat in ganz Irland großes Aufsehen und unter der liberalen Partei nicht geringe Bestürzung hervorgerufen.

Nachfolger ist an kompetenter Stelle noch nichts Bestimmtes bekannt.

München, 15. Nov. Der „Nat.-Zig.“ wird von hier geschrieben: „Die bayrischen Mitglieder des Zentrums des Reichstages werden sich in Berlin nicht allein mit Reichs-, sondern auch mit speziell bayrischen Angelegenheiten befassen. Während der neulichen Anwesenheit des Reichstags-Abgeordneten Jöhrig in seinem Wahlkreise Augsburg haben dortselbst Vorbereitungen über die Organisation der für das nächste Frühjahr in Bayern in Aussicht stehenden Landtags-Wahlen stattgefunden und nun sollen, wie wir als verlässiger Vernehmen, diese Vorbereitungen unter den bayrischen Zentrumsmitgliedern in Berlin fortgesetzt und die Wahlorganisation für die bayrischen Landtags-Wahlen festgesetzt werden. Man hat die Absicht, als Kandidaten für diese Wahlen weit weniger Geistliche und Beamte aufzustellen, als dormalen sich in den Kammern haben, weil man in dieser Beziehung auf den Landtagen seit der letzten Wahl im Jahr 1869 sehr unangenehme Erfahrungen gemacht hat. Mehr denn einer der Abgeordneten aus dem Beamten- oder geistlichen Stande hat sich bei wichtigen Fragen in der Kammer nicht als Ultramontaner vom reinsten Wasser bewährt, und Dem will man für die Zukunft soviel als möglich vorbeugen. Es soll deshalb bei der Aufstellung der Kandidaten für die nächste Landtags-Wahl das Augenmerk vorzugsweise auf Delonomen, d. h. Bauern, gerichtet werden, die bei der Abstammung weit verlässiger sind, da sie dem Kommando der Parteiführer unbedingt gehorchen. Dabei hegt man auch die Hoffnung, daß solche Kandidaten in den ländlichen Wahlbezirken weit eher und fester als Geistliche und Beamte durchzubringen sind. Ubrigens will man von ultramontaner Seite ein Zentrals-Wahlkomitee für ganz Bayern bilden, dem sich die Wahlkomitees in den einzelnen Regierungsbezirken unbedingt unterzuordnen hätten. Von liberaler, von reichsfreundlicher Seite ist für die nächsten Wahlen bis jetzt noch sehr wenig geschehen — hoffen wir, daß man sich an dem Segner ein Beispiel nimmt und das Versäumnis rasch nachholt, und das in Bayern nur zu oft schon verhängnißvolle „zu spät“ auch hier nicht Platz greift.“

□ Darmstadt, 17. Nov. Es darf jetzt als gewiß gelten, daß der Wiederzusammentritt der Zweiten Kammer erst nach Schluß der Reichstags-Session erfolgt. Damit ist das Insektentreiben der Kirchensekte allerdings mit hinausgeschoben.

□ Leipzig, 14. Nov. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Die berühmte Schwindelei unseres größten norddeutschen Börsenplatzes treibt noch immer schöne Blüten. So kam unlängst ein Fall zur Entscheidung, in welchem ein kleiner Bankier an der Börse Spielgeschäfte gemacht hatte, die ihn verpflichtet hätten, auf den 29. Februar 1872 Spielpapiere in Höhe von etwa 8 Millionen Thalern abzunehmen. Der einzelne Prozeß aus der Anzahl der hieraus entstandenen Rechtsstreite lag so, daß beide Spieler mit ihren An- und Gegenforderungen abgewiesen wurden. Könnte und sollte nicht die Gesetzgebung des Deutschen Reiches dem wahnwitzigen Treiben des Börsenspiels entgegenreten? In einzelnen Ländern können die Gerichte solche Klagen, weil sie Spiel und Wette betreffen, als unzulässig zurückweisen, und dies sollte zum allgemeinen Rechte erhoben werden.

Oesterreichische Monarchie.

□ Wien, 17. Nov. Die Revision sowohl des allgemeinen Zolltarifs als des in den Handelsverträgen enthaltenen Konventionaltarifs wird ohne Zweifel jetzt mit möglichster Beschleunigung — bei den Handelsverträgen selbstverständlich nur nach deren Kündigung — in Angriff genommen werden, denn eine Resolution des Budgetausschusses hat auf diese doppelte Revision ausdrücklich gedrungen, und die Regierung hat sich im Prinzip sofort und rückhaltlos einverstanden erklärt, nicht ohne daß der Finanzminister — mit einer vielleicht ein wenig gegen das ansehnliche Amt gelehrten Spitze — ausdrücklich beifügte, daß die Regierung ihre Zollpolitik nicht nach politischen, sondern lediglich nach volkswirtschaftlichen Erwägungen einrichten werde. Graf Andrassy ist übrigens gestern aus seinem bisher nur auf wenige Tage zeitweise unterbrochenen Urlaub definitiv nach Wien zurückgekehrt.

— Wie der „Tagesbote aus Wäähren“ meldet, ist der Dimäher Erzbischof mit der preussischen Regierung nun endlich in einen akuten Konflikt gerathen. Der rührige Kirchenfürst fuhr nämlich ohne Rücksicht auf die preussischen Maßregeln fort, in dem preussischen Antheil seiner Erzdiöcese erledigte Pfründen zu besetzen, ohne die Anzeige an die Behörde zu erstatten. Er war deshalb vor das kgl. Kreisgericht in Ratibor geladen, und da er, wie natürlich, nicht erschien, in contumaciam zu einigen tausend Thalern Strafe oder eventuell zum Kerker in der entsprechenden Dauer verurtheilt und die österreichische Regierung um dessen Auslieferung ersucht. Die letztere erkannte in dem Vorgehen des Erzbischofs keine Gesetzwidrigkeit und wies das Ansinnen zurück. Jetzt erließ das preussische Kreisgericht einen Steckbrief gegen den Kirchenfürsten und wies den Richter des erzbischoflichen Outes Siohnitz an, den Pachtzins in Ratibor abzuführen. Die Verantwortung für die obigen Mittheilungen müssen wir natürlich dem „Tagesboten“ überlassen und wollen nur bemerken, daß dem Dimäher Blatte „Zit“ zufolge der Hr. Erzbischof alle Ernennungen im österreichischen Theil seiner Diöcese, wie die Kirchensekte in Oesterreich es jetzt vorschreiben, den Behörden anzeigt. Die Dogmatik des Kardinals, Erzbischofs Landgrafen von Fürstenberg, erblickt also nur in der Anzeigene an die preussischen Behörden eine Gefahr für den Glauben. (N. A. Z.)

Frankreich.

△ Paris, 16. Nov. Gestern fand in verschiedenen Departements eine große Zahl von Nachwahlen in die Generalkräthe statt, überall da nämlich, wo die ursprünglichen Wahlen aus Formgründen umgestoßen worden waren. In den bisher bekannten Resultaten messen sich auch diesmal wieder Konervative und Republikaner den Sieg bei; beide Theile scheinen eben wieder eine ziemlich gleiche Anzahl von Kandidaten durchgesetzt zu haben. — Der Marschall Mac-Mahon führte heute den Vorsitz in einem Ministerrath, welcher sich dem Vernehmen nach mit der an die Nationalversammlung zu richtenden Botschaft beschäftigt hat. Heute Abend begibt sich der Marschall nach seiner Bestimmung Laforêt, wo er morgen zu jagen gedenkt. — Der „Figaro“ veröffentlicht eine sehr sorgfältig ausgearbeitete Statistik, aus welcher hervorgeht, daß von den gegenwärtigen Regierungsbeamten Frankreichs 40 Präfecten, 44 Generalsekretäre und 110 Unterpräfecten unter dem Kaiserreich, 4 Präfecten, 2 Generalsekretäre und 12 Unterpräfecten unter der Regierung der Landesvertheidigung, 37 Präfecten, 31 Generalsekretäre und 75 Unterpräfecten unter Hrn. Thiers, endlich 6 Präfecten, 22 Generalsekretäre und 38 Unterpräfecten unter dem Marschall Mac-Mahon in den Staatsdienst getreten sind.

△ Paris, 17. Nov. Die „République française“ schreibt: Soll man den in Umlauf gelassenen Gerüchten über die Verbindung der Centres, die bevorstehenden Ministerwechsel, die persönlichen Dispositionen des Staatsoberhauptes, von dem es abwechselnd heißt, es weige zur Linken hin und es weiche sich wieder nach rechts, großes Gewicht beimessen? Unseres Erachtens sind das Alles nur müßige Zeitungsgerüchte. Das Ende der Ferien rückt heran. Man sieht wohl, daß die Nationalversammlung nach viernonntägiger Vertagung irgend etwas thun muß. Was aber? Das ist die Frage, und es gebietet eine seltene Berweglichkeit dazu, um zu sagen, was sie versuchen wird. Das Unvorhergesehene ist das große Gesetz, das uns regiert. Das soll aber keineswegs heißen, daß die Nationalversammlung nichts versuchen wird. Die Systemstürme, die Gefahr von Umlagen könnten es nicht verschmerzen, wenn die öffentliche Meinung sich der Ueberzeugung hingibt, daß sich von dem großen politischen Körper, welcher in Paris tagt, nichts mehr erwarten läßt. Die Assemblée befindet sich in der Lage von Leuten, die auf alle möglichen Projekte eingehen, weil sie durchaus ihre Lebensfähigkeit barthum wollen. Aber wie oft kommt es vor, daß diese Leute, welche sich gleich auf alle ihnen vorgelegten Pläne werfen, sich in der Ausführung träge und ohnmächtig erweisen! Wie besessen auf dem Glauben, daß das Vorgehen der Parteien sich eben so wenig geändert hat, als die Stellung der Regierung inmitten der Parteien: ob sie die Beratung der Verfassungsgesetze verlangt oder verweigert, es bleibt Alles wie vor den Zeiten. Was haben die viernonntägigen Ferien genützt? Frankreich fragt es sich und findet nicht leicht eine Antwort. Doch das ist auch nicht die Hauptsache. Das Land hat geklopft. Es hat seinen Willen bekundet, eine definitive Regierung, die Republik, einzusetzen. Man mag wollen oder nicht, alle Politik führt zu dem Dilemma des linken Zentrums zurück: Republik oder Auflösung. Daran vermögen die Reaktionskräfte mit ihren Nachrichten nichts zu ändern, und vielleicht gehen nur, weil man sich durchaus über die Wirklichkeit täuschen will, so viele Gullüste, die zu widerrufen überflüssig wäre.

Inzwischen meldet doch ein anderes radikales Blatt, der „Rappel“, daß Hr. Dufaure, welcher in Wahrheit eine viel wichtigere Stellung im linken Centrum einnimmt, als Hr. Casimir Perier, auf besonderen Wunsch des Marschall Mac-Mahon mit diesem eine Unterredung gehabt hat. Diese Unterredung wäre, wenn sie sich befähigte, sehr bezeichnend. Andererseits sollen die Führer des rechten Zentrums und der gemäßigten Rechten heute bei dem Herzog von Broglie zu einer Beratung zusammengetreten, welche die Mittel aufzusuchen hätte, die alte Majorität wieder herzustellen. Der Herzog von Audiffren-Pasquier und die Exminister Deseilligny und Jourdain nehmen an dieser Konferenz Theil, in der vermuthlich mehr als eine neue Ministerliste geschmiedet werden wird. Der „Français“ von heute Abend erklärt wiederum die Nachricht von dieser Zusammenkunft für ganz aus der Luft gegriffen.

Dem „Républicain de la Loire“ ist eben der Strafenverkauf entzogen worden. Bei dieser Gelegenheit liefert der „Rappel“ folgende Statistik: Seit dem 24. Mai 1873 wurden 28 Zeitungen unterdrückt, 20 suspendirt und 165 des Strafenverkaufs beraubt. Von den 28 unterdrückten Blättern waren 27 republikanisch und 1 bonapartistisch; von den 20 suspendirten Blättern waren 16 republikanisch, 3 legitimistisch und 1 bonapartistisch; von den 165 Blättern, welchen der Strafenverkauf entzogen worden ist, waren 161 republikanisch, 2 bonapartistisch und 2 legitimistisch.

Der Abg. Graf Jaubert hat an einen seiner Kollegen vom rechten Centrum einen Brief gerichtet, in welchem er die einzige Rettung aus den gegenwärtigen Wirren in der Aufhebung des allgemeinen Stimmrechts und in der Einführung eines Wahlsystems von zehn Francs erblickt.

Der getunde Sinn und die Erfahrung, schreibt er, haben das Prinzip des allgemeinen Stimmrechts verurtheilt als gleich unvereinbar mit einer konstitutionellen Republik und einer konstitutionellen Monarchie, welches doch schließlich die einzigen Regierungsformen sind, zwischen denen ein mehr oder weniger scharfsichtiger Liberaler schwanken kann. Der Dreißiger Ausschuss wird nicht umhin können, in seinem Schlussantrag mein Amendement zu erwähnen. Falls dieser Ausschuss einer, und die Regierung andererseits vor einer solchen Reform zurückzusehen stillen, würde allerdings mein Vorschlag wenig Aussicht auf Erfolg haben. Wie Dem auch sei, wenn in der letzten Entscheidung das allgemeine Stimmrecht beibehalten wird, so wird die fürbare Verantwortlichkeit für die Folgen nicht auf mich fallen.

Belgien.

Brüssel, 13. Nov. (Nat.-Zig.) Fast in demselben Augenblicke, wo der deutsche Reichslandtag den Bundesrath aufgefordert, den Abschluß eines Vertrages zwischen dem Deutschen Reich und den Niederlanden über den gegenseitigen

Todesanzeige.

N. 89. Heidelberg. Theilnehmenden Freunden der Familie des verlebten Gerichtsnotars Karl Stark von Heidelberg (vorher in Mosbach), zeige ich hiermit an, daß dessen Sohn zweiter Ehe

Emil Stark, das einzige überlebende aller seiner Kinder, im Alter von 20 Jahren 9 Monaten, heute durch einen sanften Tod von langen und schweren Leiden erlöst wurde.

Heidelberg, den 17. Novbr. 1874. Notar Sachs, als Vormund.

N. 9. In Ludwig Schmid's Buchhandlung in Freiburg i. B. erschien: **Badische Gemeinde-Rechnungsanweisung** mit Zusätzen, Erläuterungen und Formulare von H. Bauer, Großherzoglich. Rechnungs-Rath. Hierin, mit Berücksichtigung der Verwaltungs-Organisation und der neuesten Gesetze und Verordnungen bearbeitete Auflage. Preis br. 1 fl. 48 kr. — eleg. geb. 2 fl. 9 kr.

Eine gewandte erfahrene Kinderfrau mit guten Zeugnissen wird gegen hohen Lohn gesucht. Eintritt könnte sofort oder auf Weihnachten erfolgen. Anträge unter Chiffre L. 2120 befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** (Hofert & Co.) in **Mannheim** N. 31. a. 2.

Fasanen-Verkauf. 25 Paar lebende gewöhnliche Fasane sind zu verkaufen; von wem? zu erfragen unter Chiffre J. O. bei der Expedition dieses Blattes. N. 69. 2.

Agenten zum Allein-Verkauf der besten **Strohhut-Mähmaschinen** für Süddeutschland werden gesucht. Franco-Offerten sind sub Chiffre F1058Q an die Annoncen-Expedition von **Hausenstein & Vogler** in **Freiburg** (Baden) einzufenden. N. 26. 3.

N. 92. Karlsruhe. **Verkaufs-Anzeige.** Eine noch neue Staatsbeamten-Uniform zweiter Klasse sammt blauen und weißen Hosen, mit Hut und Degen ist billig zu verkaufen Akademiestraße Nr. 30, 2. Stock.

Spielwerke von 4 bis 200 Stüde spielend; mit Expresstisch, Mandoline, Trommel, Glockenspiel, Castagnetten, Himmelsstimmen etc.

Spielbrosen von 2 bis 16 Stüde spielend, Necessaires, Cigarrenhändler, Schweizerhändchen, Photographiealbums, Schreibzeuge, Handkuchentische, Briefbeschwerer, Cigarren-Etuis, Tabak- und Bündelbrosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., alles mit Musik. Stets das Neueste empfiehlt **J. S. Heller, Bern.** Preisconrante versende franco. Nur wer direkt bezieht, erhält Heller'sche Werke. N. 925. 2. Größtes Lager von Holzschneidereien.

N. 74.1. Herzolsheim. **Aufforderung.** Da uns der seit langen Jahren hier ansässige prakt. Arzt, Herr Dr. Schuler, dessen wir hier rühmend erwähnen, in kurzer Zeit verläßt und wir denselben zu ersetzen wünschen, ersuchen wir diejenigen Herren prakt. Ärzte, welche hierauf reflectiren, uns gefälligst Mittheilung zu machen, woraus wir Näheres entnehmen werden. Herzolsheim, Amt Ettenheim, im November 1874. Gemeinderath. Diebler.

N. 65. 2. Karlsruhe. **Zuchtvieh-Versteigerung.** Freitag den 20. November d. J., Vormittags 11 Uhr, werden bei Großherzoglicher Fasanerie Oeconomie 2 Stüde Kühe, frischmelkend, und hochträchtig öffentlich versteigert. Karlsruhe, den 16. November 1874. Großh. Gutsverwaltung.

N. 94. 1. Karlsruhe. **Verkaufs-Anzeige.** Bei dem unterzeichneten Regiment sind 208 anstrangirte Dienstmäntel zu verkaufen. An das Regiments-Commando gerichtete schriftliche Angebote hierauf werden bis zum 25. cr. entgegen genommen. Bemerkst wird noch, daß je nach den Angeboten die Mäntel auch in kleineren Partien oder einzeln abgegeben werden. Karlsruhe, den 16. November 1874. Königlich 1. Badisches Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109.

N. 95. Karlsruhe. **Circus**

In der Reithahn des früheren Landesgeschäfts vor dem Friedrichsthor. **Francois Loisset.**

In der Reithahn des früheren Landesgeschäfts vor dem Friedrichsthor. **Heute, Donnerstag den 19. November:** große Vorstellung in der höhern Reitanstalt, Pferdedressur, Gymnastik und Mimik. — Kassenöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr. — Billets sind von Mittags 11 bis 2 Uhr an der Kasse zu haben. Freitag den 20.: Große Gala-Vorstellung. — Sonntag den 22.: Letzte Kinder-Vorstellung. — Alles Nähere die Tagesprogramme.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York

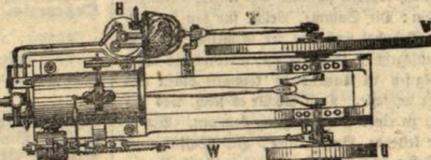
vermittelt der berühmten und prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe **Cimbria**, 25. Nov. | **Thuringia**, 3. Dez. | **Pommern**, 23. Dez. **Frisia**, 2. Dezbr. | **Westphalia**, 16. Dez. | **Silesia**, 30. Dez. und weiter regelmäßig jeden Mittwoch.

Passagepreise: I. Cajüte Br. Thlr. 165, II. Cajüte Br. Thlr. 100, Zwischendeck Thlr. 30.

Zwischen **Hamburg** und **Westindien** nach St. Thomas, Suracao, Maracaibo, Sabanilla, Puerto Cabello, La Guayra, Trinidad, Cap Hayti, Port au Prince, Gonaves, Puerto Plata und Colon, von wo via Panama Anschluß nach allen Häfen zwischen Valparaiso und San Francisco, sowie nach Japan und China. **Allemanis**, 23. Nov. | **Franconia**, 8. Dezbr. | **Suevia**, 23. Dezbr. und weiter regelmäßig den 8. und 23. jeden Monats.

Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage erteilt nebst seinen Inlandsagenten der General-Bevollmächtigte

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, 33/34 Admiralitätsstrasse, **HAMBURG,** und dessen bevollmächtigte Agenten für das Großherzogthum Baden: Herren **Walther & v. Redow, Mich. Wirching, Rabus & Stoll, u. Gebr. Bielefeld** in **Mannheim** und in **Freiburg i. Br.**, Eisenbahnstraße 26, **S. Schwarzmann** in **Kehl** und **Strasbourg i. E.** 958. 25.



Betriebskraft.

Als bequeme und praktische Betriebsmaschine empfehlen sich die neuen Petroleum-Motoren, Patent Julius Hod in Wien, durch vollkommenste Gefahrslosigkeit, augenblickliche Anbetriebung, geringes Raumerforderniß, wohlfeilen Betrieb, Entbehrlichkeit jeder Fundamentierung, besondrer Wartung und bedürftiger Concession. Für den Umfang des deutschen Reichs (Schiff-Lothringen ausgenommen) acceptirt Ordres und erteilt Ankauf die Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Humboldt, vormals Sievers & Co. in Kall bei Deuk.

Eisen- und Maschinen-Fabriks-Actien-Gesellschaft in **Wien, Schottenring No. 17.**

Für Buchdrucker und Buchhändler.

N. 87. 1. Meine in **Strasbourg** befindliche Druckerei lasse ich am **Montag den 7. Dezember d. J.,** Nachmittags um halb 3 Uhr, im Lokale **Mehrgasse 17,** in vier Buchdruckereien abtheilt, versteigern. Jede Abtheilung bildet eine kleinere Druckerei mit ca. 70 Zentner Schriften, Messinglinien, Ausschluß, den nöthigen Kästen und Regalen, einer Schnell- und einer Handpresse. Eine Druckerei besteht aus Pariser Schriften, die andern aus Schriften ebenfalls nach Pariser System aus der Schriftgießerei von Ferd. Flinsch.

Günstige Zahlungsbedingungen! Material so gut wie neu! Für Anfänger, welche sich in Deutschland etabliren wollen, bietet sich hier die seltene Gelegenheit zur billigen Anschaffung einer fast neuen Druckerei. Auch ist in **Strasbourg** selbst, wo sich gegenwärtig nur 7 Druckereien — worunter nur drei größere — befinden, noch mehr als hinreichend Arbeit für weitere Geschäfte vorhanden. Mein dortiges Geschäft liefert in 19 Monaten für 390,700 Frs. Accidencia betten. Ferner kommt noch zur Versteigerung: **1 hydraulische Glättpresse, 1 Papierschnidmaschine, 1 Backpresse, 1 kupferner Maffestempel, 6 eiserne Ofen etc.** Lustige eben sind ich präparirte Verzeichnisse auf Verlangen zu. **Jahr, im November 1874.**

J. H. Geiger (Moritz Schauenburg).

Reisender-Gesuch.

N. 90. Für eine altrenommirte Cigarren- und Cigarrenfabrik wird ein Reisender gesucht, der cautionsfähig und in gleicher Branche gearbeitet hat; Eintritt wird bald gewünscht. Offerten V. B. besorgt die Expedition d. Bl.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß

- 1. der Hausmann Karl Gottlieb Gollnast, wohnhaft zu Marienwiese, früher Kanonier im 1ten Badischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 zu Karlsruhe. Sohn des Eigentümers Christian Gollnast und dessen Ehefrau Juliane, geb. Kapfch, beide wohnhaft zu Marienwiese,
- 2. und die Wittwe Auguste Emilie

Mrs. Klage auf Vermögensabforderung erhoben. Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung über die Klage in öffentlicher Gerichts-sitzung ist auf

Mittwoch den 23. Dezember l. J., Morgens 9 Uhr, anberaumt. Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger hiermit öffentlich bekannt gemacht. **Offenburg, den 13. November 1874.** Großh. bad. Kreis- und Hofgericht. Civilkammer. R. v. Stoesser. Rndzger.

N. 242. Nr. 14,855. Engen. Die Gant gegen Johann Duschle von Zimmern betr. Beschluß.

Nach Ansicht des § 1060 P.D. wird ausgesprochen: Die Ehefrau des Gantgläubners Johann Duschle von Zimmern, Ursula, geb. Henerwadel, ist berechtigt, ihr Vermögen von demjenigen des Gantgläubners abzulösen.

Engen, den 9. November 1874. Großh. bad. Amtsgericht. v. Stetten.

Handelkredit-Einträge. N. 208. Mannheim. In das Handelsregister wurde eingetragen:

1. D. J. 223 d. J. R. I. Die Firma „N. S. Wolff“ in Mannheim ist erloschen und damit auch die dem Kaufmann Friedrich Wolff für diese Firma erteilte Procura.

2. D. J. 163 des Ges. Reg. Bd. II. Firma: „Wolff u. Cahn“ in Mannheim. Die beiden zur Firmenzueignung gleich berechtigten Theilhaber dieser unterm 1. Oktober l. J. dahier errichteten offenen Handelsgesellschaft sind: 1. Friedrich Wolff, Kaufmann in Mannheim, Karl Cahn, Kaufmann aus Mainz, wohnhaft dahier.

3. D. J. 154 d. Ges. Reg. Bd. II. n. 793 des Firm. Reg. Bd. I. Die unter der Firma „J. van Gelder u. C.“ in Mannheim bestandene offene Handelsgesellschaft ist durch den unterm 26. Oktober l. J. erfolgten Austritt des Theilhabers Benjamin de Jaug aufgelöst, die Firma wird aber als Einzelirma von dem bisherigen Theilhaber Josef van Gelder beibehalten.

4. D. J. 164 d. Ges. Reg. Bd. II. Firma: „Salz u. Leffebre, — Raten- und Renten-Bank in Mannheim.“ Die beiden zur Firmenzueignung gleich berechtigten Theilhaber dieser unterm 1. November l. J. errichteten offenen Handelsgesellschaft sind: 1. Albert Salz, Kaufmann aus Mannheim, wohnhaft dahier, und 2. Kaufmann Wilhelm Leffebre in Mannheim.

5. D. J. 794 d. J. R. I. Firma: Simon Böhm in Mannheim. Inhaber derselben ist Simon Böhm. Kaufmann aus Neckarisch-Heim, wohnhaft dahier.

6. D. J. 795 des Firm. Reg. Bd. I. Firma: Jibor Freund in Mannheim. Inhaber derselben ist Kaufmann Jibor Freund aus Odenheim, wohnhaft dahier.

7. D. J. 27 des Ges. Reg. Bd. II. zur Firma „Rheinische Baugesellschaft“ in Karlsruhe und Zweigniederlassungen in Mannheim und Freiburg. An Stelle des ausgeschiedenen Direktors Josef Reher ist durch den Ausschluß-rath Architekt Franz Ludwig Benzinger vom 1. l. M. an als Direktor ernannt. Mannheim, den 5. November 1874. Großh. bad. Amtsgericht. Ullich.

Berm. Bekanntmachungen.

N. 14. 2. Oppenau. **Steigerungs-Ankündigung.**

In Folge richtiger Veräußerung werden aus der Gantmasse des Bankrotts Emil Huber von Oppenau am Montag den 30. November l. J., Nachmittags 2 Uhr, im Badwirthshause zu Oppenau die unten erwähnten Gegenstände der Gantmasse Oppenau einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgültig zugeschlagen, wenn der Anschlag oder darüber geboten wird. Beschreibung der Eigenschaften. 1. Grd. N. Nr. 199. a. Ein zweifaches Wohnhaus mit 9 Ar 2 □ Meter Hofraum, gutem Keller, Stallung; b. ein dreifaches Badhotel mit einer reichhaltigen Stachelquelle, Trinkhalle, Badeeinrichtung, Spielplatz u. s. w. 15,000 fl. 2. Grd. N. Nr. 332. 54 Ar 45 □ Meter Garten, Anlagen und Wiese beim Badwirthshaus, mitten im Städtchen Oppenau gelegen, an der Landstraße nach Piesenthal und dieser nach Antonsgraben und Allersheim, tarirt zu 3,000 fl. Das ganze Anwesen, zu dem auch das Fahrniß-Inventar erworben werden kann, hat durch seine günstige Lage von zwei sehr belebten Straßen als Wohnhaus eine große Frequenz nicht allein der Badwirthshaus, sondern auch insbesondere der zahlreichen Touristen des Piesenthal. Als Sommerausenhalt bietet Oppenau Alles, was von einem Kurorte verlangt werden kann: mildes Klima, wägrige Baldeinath, schöne Promenaden, leichte und sehr angenehme Ausflüge nach Allersheim, auf den Kniebis, in die Piesenthal, ins Ucker- und Kinsigthal etc. Ueberdies wird Oppenau die Endstation der Piesenthal-Eisenbahn, die mit dem Jahr 1876 in Betrieb kommen wird, und kommt der Bahnhof nur wenige Schritte vom Kurhotel zu liegen. Grd. N. Nr. 117. 80 Ar 90 □ Meter Acker im Piesenthal, neben Mechaniker Müller und Metzger Huber, tarirt zu 1,000 fl. Grd. N. Nr. 843. 27 Ar 72 □ Meter Acker am Farren, neben Andreas Roth und Josef Bohner, tarirt zu 1,200 fl. Zusammen 30,200 fl. Zwangsstaatsbankrott. Die Zahlungsbedingungen sind sehr günstig. Oppenau, den 10. November 1874. Der Vollstreckungsbeamte: Hermann, Großh. Notar.

Verkaufs-Anzeige.

Wir beabsichtigen, beiläufig 9 Ctr. alte Asten und Rechnungen unter der Bedingung im Wege des schriftlichen Angebots zu verkaufen, daß der Käufer sie sofort einflammen läßt. Die Angebote hierauf wollen versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Papier“ versehen, vor der Summations-Expedition, welche Donnerstag den 26. November l. J., Vormittags 10 Uhr, auf unserem Bureau (Kriegstraße Nr. 88) stattfinden, bei uns eingereicht werden. Auch geben wir eine eiserne Geldkiste, eine eiserne Kasse (Kolle), sowie eine mit Eisen beschlagene Handtasche von Nubbaumholz um entsprechendes Gebot ab. Karlsruhe, den 16. November 1874. Großh. Central-Schulden-Verwaltung. Reiß.

Jagd-Verpachtung.

Samstag den 12. Dezember l. J., früh 10 Uhr, werden in unserem Geschäftszimmer folgende Domänen-Jagdbezirke vom 2. Februar 1875 anfangend auf weitere 6 Jahre verpachtet als: 1. Jagdbezirk II. der Luffhardt. Die Waldungen vom Forster Heumweg links am Erdgraben diesem nach bis auf den Uffhader Richtung enthält die Abth. 1, 4, 9, 16, II. 1, 2 und 3 und das Domänenfeld bei Hambrücken, mit 447 Hekt. Wald und 55 Hekt. Feld und Wiesen. 2. Jagdbezirk V. Die Waldungen zwischen dem Holzäulen-Richtweg und der Kronau-Kirchackerstraße 842 Hekt. und das Feld bei Kirchacker mit 62 Hekt. 3. Jagdbezirk VI. Eichelberg mit 200 Hekt. Wald und 72 Ar Acker. Die näheren Bedingungen können inzwischen bei uns eingesehen werden. Bruchsal, den 16. November 1874. Großh. bad. Bezirksforst. Reinger.

Verkaufs-Anzeige.

N. 86. Nr. 977. Karlsruhe. Wir beabsichtigen, beiläufig 9 Ctr. alte Asten und Rechnungen unter der Bedingung im Wege des schriftlichen Angebots zu verkaufen, daß der Käufer sie sofort einflammen läßt. Die Angebote hierauf wollen versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Papier“ versehen, vor der Summations-Expedition, welche Donnerstag den 26. November l. J., Vormittags 10 Uhr, auf unserem Bureau (Kriegstraße Nr. 88) stattfinden, bei uns eingereicht werden. Auch geben wir eine eiserne Geldkiste, eine eiserne Kasse (Kolle), sowie eine mit Eisen beschlagene Handtasche von Nubbaumholz um entsprechendes Gebot ab. Karlsruhe, den 16. November 1874. Großh. Central-Schulden-Verwaltung. Reiß.

Verkaufs-Anzeige.

N. 73.1. Nr. 1024. Bruchsal. **Jagd-Verpachtung.** Samstag den 12. Dezember l. J., früh 10 Uhr, werden in unserem Geschäftszimmer folgende Domänen-Jagdbezirke vom 2. Februar 1875 anfangend auf weitere 6 Jahre verpachtet als: 1. Jagdbezirk II. der Luffhardt. Die Waldungen vom Forster Heumweg links am Erdgraben diesem nach bis auf den Uffhader Richtung enthält die Abth. 1, 4, 9, 16, II. 1, 2 und 3 und das Domänenfeld bei Hambrücken, mit 447 Hekt. Wald und 55 Hekt. Feld und Wiesen. 2. Jagdbezirk V. Die Waldungen zwischen dem Holzäulen-Richtweg und der Kronau-Kirchackerstraße 842 Hekt. und das Feld bei Kirchacker mit 62 Hekt. 3. Jagdbezirk VI. Eichelberg mit 200 Hekt. Wald und 72 Ar Acker. Die näheren Bedingungen können inzwischen bei uns eingesehen werden. Bruchsal, den 16. November 1874. Großh. bad. Bezirksforst. Reinger.

Verkaufs-Anzeige.

N. 85. Nr. 520. Forstbezirk Mittelberg. (Holzversteigerung.) Aus dem Domänenwald Unterwald und Oberlocherwald verkaufen wir mit Borgtriftsbewilligung bis 1. Juli 1875 am Montag den 30. Novbr. 1874 folgende Holzsortimente: 15 tannene Säghämme, 10 tannene Bauhämme, 245 tannene Gerüstbäume, 522 Ctr. tannenes und fortenes Scheit- und Prügelholz, 1350 Stück fortenes Wellen. Die Zusammenkunft ist Morgens 10 Uhr in Marzell und kann das Holz vorher auf Verlangen durch Domänenwächter Jäger und Kunz in Schielberg vorgezeigt werden. Ettlingen, den 16. November 1874. Großh. Bezirksforst Mittelberg. Waler.

Verkaufs-Anzeige.

N. 76. Freiburg. (Holzversteigerung.) Aus dem Domänenwald-Distrikt Mooshof bei St. Märgen werden mit unverzinslicher Borgtrift bis 1. August l. J. nachstehende Holzsortimente versteigert und zwar am Mittwoch den 2. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zur Krone in St. Märgen 119 tannene Säghämme, 232 Stück tannenes Bauholz, 600 Stück tannene Baumstämme, 13,600 Stück tannene Rebpfeden, 12 Ctr. tannenes Rebstockholz, 6 Ctr. tannenes Scheitholz (Spaltholz) und 8 Loose Reisig und Abfallholz. Waldhüter Heilhof in St. Märgen ist angewiesen, das Holz auf Verlangen vorzuzeigen. Freiburg, den 16. November 1874. Großh. bad. Bezirksforst. Bach.